

## Einleitung

Die Götterwelt Ägyptens hat die Griechen schon früh angezogen und zum Vergleich mit eigenen religiösen Vorstellungen angeregt, wobei seit den Anfängen dieser kulturellen Auseinandersetzung Gleichsetzungen und Ableitungen griechischer Gottheiten mit und von ägyptischen Göttern ein wesentliches Element darstellten. Und so nehmen auch die Götterfiguren unter den Terrakotten Ägyptens in Hellenismus und Kaiserzeit einen hervorragenden Platz ein. Zwar haben die Ägypter seit frühester Zeit figürliche Darstellungen ihrer Götter geschaffen, doch folgen die Terrakotten des Hellenismus und der Kaiserzeit ausschließlich griechischen Figurentypen, was freilich nicht für die Wiedergabe der Hathor oder diejenige der tiergestaltigen Götter gilt<sup>1</sup>. Die Gattung der Terrakotten ist dabei in Ägypten erst nach der Eroberung durch Alexander den Großen zu größerer Bedeutung gelangt, während zuvor für Statuetten üblicherweise andere Materialien wie Edelmetalle, Fayence (Glasfritte) oder Holz – häufig auch in Kombination – verwendet wurden.<sup>2</sup> Die Terrakotten bieten dabei mit den Datierungen einzelner Stücke eine immer noch große Schwierigkeit, so dass auch die hier gegebenen chronologischen Einordnungen lediglich als Annäherungsversuch zu verstehen sind.<sup>3</sup>

### Eine interkulturelle Gattung

Auch wenn die Figurentypen der Götterterrakotten fast ausschließlich griechisch-römisch geprägt sind, haben ägyptische religiöse Vorstellungen und ihre bildliche Umsetzung beträchtliche Einflüsse ausgeübt. In den hier behandelten Vorstellungen über Götter und in ihrer Darstellung verbinden sich vor allem die Traditionen der alten pharaonischen Kultur mit dem griechischen Einfluss seit dem Beginn der makedonischen Herrschaft über Ägypten (332 v. Chr.–30 v. Chr.). Für ein umfassendes Verständnis der aus Ägypten stammenden Götterterrakotten, die überwiegend vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind, ist es daher sinnvoll, die Ursprünge der in Ägypten zusammentreffenden Kulturtraditionen nicht aus dem Auge zu verlieren.

---

1 Vgl. zu Hathor hier Nr. 41.

2 Das Herstellungsverfahren wird ausführlich in Hoffmann – Steinhart, Tiere 9 ff. geschildert; vgl. jetzt auch Attula, Rostock; Bailey, BM 5 f. – Bei den hier behandelten Stücken sind die Bruchstellen überwiegend modern geglättet worden.

3 Vgl. z. B. Bailey, BM passim.

## Religion und Gottesvorstellung im griechisch-römischen Ägypten

In der Epoche, in der die Terrakotten entstanden sind, stehen nicht nur das Weiterleben der ägyptischen Religion und die Verehrung der griechischen und römischen Götter in Ägypten sowie die Schaffung einer neuen ptolemäischen Gottheit, des Serapis, nebeneinander, sondern es kommt auch zur Vermischung beider Religionen. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass es gerade in Alexandria auch eine bedeutende jüdische Gemeinde gab, die für die Gattung der Terrakotten freilich keine Rolle spielt<sup>4</sup>. Träger der einheimischen Schriftkultur und Tradition, also ebenso der Theologie, war in Spätzeit und römischer Kaiserzeit die ägyptische Priesterschaft. Der Tradition der ägyptischen Religion folgend, gab es auch in griechisch-römischer Zeit eine Vielzahl von Gottheiten, selbst wenn für einen bestimmten Tempel ein Gott die anderen in ihrer Bedeutung weit überragen und geradezu verdrängen konnte (Henotheismus)<sup>5</sup>: Je wichtiger eine Gottheit an einem Tempel war, desto mehr Eigenschaften und Funktionen kamen ihr zu, desto größer wurde ihr Zuständigkeitsbereich und desto mehr andere Gottheiten wurden mit ihr gleichgesetzt oder ihr untergeordnet.

Diese überragende Stellung einer Gottheit war auf das theologische System *eines* Tempels beschränkt, an anderen Heiligtümern galten entsprechend andere Ansichten. Allerdings konnten einige Götter wie zum Beispiel Osiris auch in ganz Ägypten eine hohe Stellung einnehmen. Ihre Zuständigkeitsbereiche waren dabei recht unterschiedlich und vom jeweiligen Kultort abhängig. Die Kultstatuen, Amulette oder magischen Figuren, die Tempelreliefs, Grabmalereien oder Buchillustrationen machen mit den Mitteln der darstellenden Kunst theologische Aussagen über die Eigenschaften der Gottheiten. Da, wie gesagt, ein Gott unterschiedliche Rollen innehaben konnte, kann damit auch seine Ikonographie wechseln: So kann beispielsweise der Gott Amun rein menschengestaltig, als Löwe, als Pavian, als Widder, Gans, Falke, Krokodil, Frosch und noch anders erscheinen<sup>6</sup>. Oder Isis kann als Frau mit oder ohne Krone, löwenköpfig, als Kuh, Nilpferd, Falke, Geier oder Schlange dargestellt werden<sup>7</sup>.

Ebenso wurde die durch das Fehlen einer verbindlichen ‚Heiligen Schrift‘ notwendig gewordene umfangreiche theologische Arbeit fortgeführt. Das traditionelle theologische Schrifttum umfasst Hymnen und Gebete, Ritualanweisungen, Listen und Kataloge göttlicher Wesen und Dinge, dazu Kommentare und schließlich Erzählungen, in denen vom Ursprung bestimmter Götternamen, Kultorte, religiöser Bräuche und dergleichen berichtet wird. Der Götterkult war vor allem Sache des ‚Staates‘, da der Kult dazu diente, die Ordnung und das Funktionieren der Welt zu gewährleisten. Weil in Ägypten dem König die Rolle eines Mittlers zwischen Menschen und Göttern zukam, waren die Erfüllung seiner Kulpflichten, der politische Erfolg und seine Legitimation aufs engste miteinander ver-

4 Vgl. J. M. Modrzejewski, *The Jews of Egypt. From Rameses II to Emperor Hadrian* (1995) 47 ff.; G. Schimanowski, *Juden und Nichtjuden in Alexandrien* (2006).

5 Vgl. E. Hornung, *Der Eine und die Vielen. Altägyptische Götterwelt* (72011) 251 f.

6 LGG I 305 f.

7 LGG I 61 f.

knüpft: Damit ihre Herrschaft über Ägypten akzeptiert wurde, mussten die Ptolemäerkönige ihren pharaonischen Kultpflichten nachkommen, weshalb sie auch die Erweiterung oder den Neubau zahlreicher Tempel finanzierten.<sup>8</sup> Die Römer, für die Ägypten eine wichtige, aber eben nur *eine* Provinz ihres Reiches darstellte, mussten hier deutlich weniger Rücksicht nehmen, was sich unter anderem in einer Verarmung der ägyptischen Tempel niederschlug. Auch wenn in römischer Zeit noch mehrere großartige Tempel vollendet oder neu errichtet wurden, schwand allmählich die Basis der ägyptischen religiösen Kultur. Mit dem Erstarken des Christentums im 4. Jahrhundert war das Ende der ägyptischen Religion besiegelt.

Auf diese indigene Tradition traf mit der griechischen Religion ein ebenfalls polytheistischer Glaube, dessen Götter und Heroen in ihrer Funktion zwar deutlich umrissen sind, doch an verschiedenen Orten auch ungewohnte Rollen ausfüllen können: So wurde etwa in Korinth Aphrodite als kriegerische Göttin verehrt.<sup>9</sup> Anders als in Ägypten spielten jedoch göttliche Mischwesen oder tiergestaltige Götter keine entsprechende Rolle; auch ist die Priesterschaft in Griechenland nicht von derart starkem Einfluss gewesen, wenn man von einzelnen Orten – wie vor allem Delphi – absieht. Eine Eigenart der griechischen Religion bildet ihr reicher Mythenschatz, den die römische Religion so nicht gekannt hat. Mythen (im Sinne von Göttererzählungen) sind in Ägypten nicht nur zu Osiris, Horus und Seth, sondern auch zu anderen Gottheiten überliefert.<sup>10</sup>

Eine wichtige Kultstätte der Griechen in Ägypten bildete das Hellenion in dem bereits um 600 v. Chr. gegründeten Naukratis, wo verschiedene Gottheiten wie Aphrodite, die Dioskuren oder Herakles verehrt wurden.<sup>11</sup> Der Kult griechischer und römischer Götter auf ägyptischem Boden während der Ptolemäer- und Römerzeit ist bisher nur in Teilen bearbeitet.<sup>12</sup> Wie in verschiedenen Quellen bezeugt ist, brachten Griechen ihre einheimischen Feste mit nach Ägypten. So wurde in Alexandria ein Fest für Adonis gefeiert, das auch in anderen Teilen der antiken Welt begangen wurde.<sup>13</sup> Besonders wichtig scheinen Feste für Dionysos

8 Zur religiösen Rolle der Ptolemäer vgl. jetzt H. Heinen, Ägypten in hellenistischer Zeit (332–30 v. Chr.), in: Beck – Bol – Bückling, *ÄGR* 198 ff., bes. 201 f.; zum Herrscherkult vgl. u. #.

9 Vgl. P. E. Blomberg, *On Corinthian Iconography* (1996) 67 ff.

10 Vgl. LÄ IV 277 ff. Zur Diskussion des Mythos-Begriffes für Ägypten vgl. J. Assmann, *Die Verborgenheit des Mythos*, *GM* 25 (1977) 7 ff.; J. Zeidler, *Zur Frage der Spätenstehung des Mythos in Ägypten*, *GM* 132 (1993) 85 ff.; H. Roeder, „*Mit dem Auge sehen*“. Ägyptisches und Ägyptologisches zum „*Auge des Horus*“, *GM* 138 (1994) 37 ff.

11 Vgl. U. Höckmann – A. Möller, *The Hellenion at Naukratis: Questions and Observations*, in: A. Villing – U. Schlotzhauer (Hrsg.), *Naukratis: Greek Diversity in Egypt. Studies on East Greek Pottery and Exchange in the Eastern Mediterranean* (2007) 11 ff., bes. 15 ff.

12 Für das ptolemäische Alexandria Frazer, *Alexandria I* 193–212, für das Fajum Rübsam, *Götter*. Vgl. auch die knappe Zusammenstellung von O. Kaper. *Les dieux grecs en Égypte*, in: H. Willems – W. Clarysse (Hrsg.), *Les Empereurs du Nil* (2000) 129 und den an drei Terrakotten aufgehängten Überblick von D. Frankfurter, *Religion in Society: Graeco-Roman*, in: A. B. Lloyd (Hrsg.), *A Companion to Ancient Egypt I* (2010) 526 ff. Für das römische Ägypten s. G. Tallet – C. Zivie-Coche, *Imported Cults*, in: C. Riggs (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Roman Egypt* (2012) 436 ff.

13 Das Fest wird u. a. bei dem Dichter Theokrit bezeugt (id. 15); vgl. Nilsson, *GR II* 35 Anm. 2.

gewesen zu sein<sup>14</sup>: Ein sehr bedeutendes Fest stellten die nach dem Mitführen einer Weinkanne benannten *Lagynephorien* dar, bei deren Erwähnung bereits antike Autoren auf die Bedeutung der Dionysoskulte für die Ptolemäer hinwiesen:<sup>15</sup>

*Von Ptolemaios wurden Feste und Opfer von mannigfaltiger Art begründet, darunter vor allem solche für Dionysos.*

Die Nennung des Ptolemaios führt mit der Herrscherverehrung zu einem bedeutenden Element der Religion des hellenistischen Ägypten: Seit Ptolemaios II. (Herrscher 283–246 v. Chr.) wurden verstorbene und seit Ptolemaios III. (Herrscher 246–221 v. Chr.) auch lebende Angehörige des Ptolemäerhauses kultisch verehrt.<sup>16</sup> Dieser Kult kommt zugleich den ägyptischen Vorstellungen von der Göttlichkeit des Königs nahe. Nun spielt zwar der Herrscherkult für diesen Band kaum eine Rolle, doch sind verschiedene Gottheiten wie Dionysos, Hermes oder Zeus eng mit dem Herrscherhaus verbunden; dazu zählt auch, dass sich Ptolemäer in der Gestalt bestimmter Gottheiten darstellen lassen konnten.<sup>17</sup> Der Kult rein römischer Gottheiten ist dagegen deutlich geringer zu veranschlagen, was mit der griechischen Prägung des Ostens zusammenhängt.<sup>18</sup>

Eine Gattung wie die Terrakotten gibt dabei auch Einblick in die private Sphäre der Religion.<sup>19</sup> Dabei lässt der Wandel der vorkommenden Typen natürlich auch Aufschlüsse über die verehrten Gottheiten zu.<sup>20</sup> Allerdings verstärkte sich im Laufe der Zeit die Überzeugung, dass man die Götter mit der Befolgung bestimmter Riten nicht zu etwas zwingen kann, dass aber auch ein moralischer Lebenswandel noch keine Garantie für persönliches Wohlergehen ist, sondern dass vieles einfach von der Gnade oder Ungnade der Götter abhängt. Das bedeutet aber nicht, dass der Götterkult damit als nutzlos angesehen worden wäre. Ganz im Gegenteil hätte seine Vernachlässigung in ägyptischen Augen geradezu den Weltuntergang nach sich gezogen. Das Verhältnis der Bevölkerung Ägyptens zu ihren Göttern äußert sich

14 Kallimachos Fragment 178 Pfeiffer (= fr. 135 Asper; Übersetzung M. Asper); vgl. Nilsson, GR II 35 Anm. 2.

15 Eratosthenes (Athenaios, *Gelehrtenmahl* 7, 276 B [Übersetzung M. Steinhart]; vgl. Nilsson, GR II 35 Anm. 2).

16 Vgl. H. Kyrieleis, Griechische Ptolemäerbildnisse. Eigenart, Unterschiede zu anderen hellenistischen Herrscherbildnissen, in: Beck – Bol – Bückling, *ÄGR* 235 ff.; S. Pfeiffer, Herrscher- und Dynastiekulte im Ptolemäerreich. Systematik und Einordnung der Kultformen, *Münchener Beiträge zur Papyrusgeschichte und antiken Rechtsgeschichte* 98 (2008); S. Pfeiffer, Herrscherlegitimität und Herrscherkult in den ägyptischen Tempeln griechisch-römischer Zeit, in: D. v. Recklinghausen – M. A. Stadler (Hrsg.), *KultOrte. Mythen, Wissenschaft und Alltag in den Tempeln Ägyptens* (2011) 116 ff.

17 Vgl. dazu unten 60.

18 Vgl. dazu Rübsam, *Götter* 47 ff.

19 Zu den Fundorten der Terrakotten, die ebenso aus Häusern wie aus sakralem Kontext, aus Gräbern oder aus Bädern stammen können, vgl. z. B. G. Nachtergaeel, *Les terres cuites « du Fayou » dans les maisons de l'Égypte romaine*, *Chronique d'Égypte* 60 (1985) 223 ff. und H. Szymańska, *Terres cuites d'Athribis*, *Monographies Reine Élisabeth* 12 (2005).

20 Vgl. dazu jetzt J. Fischer, in: Beck – Bol – Bückling, 347 ff.

freilich nicht nur im offiziellen Tempelkult,<sup>21</sup> der privaten Verehrung, den entsprechenden Götterdarstellungen, Hymnen, Gebeten und Stiftungen, sondern auch im Orakelwesen, das in der Spätzeit für den Einzelnen ebenso von Bedeutung war wie für Entscheidungen auf Regierungsebene.<sup>22</sup>

### *Verbindungen ägyptischer und griechisch-römischer Religion*

Die Begegnung von ägyptischer und griechischer sowie später noch römischer Religion führte zu einer Vielzahl von Erscheinungen, die auch die Deutung der vorliegenden Terrakotten in manchen Fällen kompliziert werden lässt. Vergleichsweise einfach ist der Fall, dass ägyptische Götter außerhalb Ägyptens und griechische bzw. römische Gottheiten auch in Ägypten verehrt wurden. Doch war es in der Antike eine verbreitete Vorgehensweise, in fremden Göttern die eigenen wiederzuerkennen und einander gleichzusetzen: Für die ägyptischen und griechischen Gottheiten ergibt sich dabei eine ganze Reihe von Ableitungen und Gleichsetzungen, wie sie der griechische Geschichtsschreiber Herodot im 5. Jahrhundert v. Chr. aufgeführt hat<sup>23</sup>:

*Nämlich nicht alle Ägypter verehren ja dieselben Götter und in gleicher Weise, ausgenommen Isis und Osiris, der, wie sie sagen, niemand anders ist als Dionysos ... Daher geben die Ägypter dem Bild des Zeus einen Widderkopf, und von den Ägyptern haben es die Ammonier ... Ich meine aber, die Ammonier haben auch ihren Namen daher angenommen, denn Zeus nennen die Ägypter Amun ... Von Herakles habe ich sie sagen hören, er sei einer der zwölf Götter ...*

Für die hellenistische Zeit und für Ägypten lässt sich der Vorgang besonders deutlich an der Inschrift einer Stele ablesen, die 143/142 v. Chr. geweiht wurde<sup>24</sup>:

*Zugunsten des Königs Ptolemaios und der Königin Kleopatra, der Schwester, der Wohltätergötter, und ihrer Kinder (weihen) Herodes, Sohn des Demophon, aus (der Stadt) Berenike, der Oberste Leibwächter und Stratege, und die Basilisten, die sich auf Setis, der Insel des Dionysos treffen und deren Namen unten aufgeschrieben stehen, dem Chnubis, der auch Ammon (ist), der Satis, die auch Hera (ist), der Anukis, die auch Hestia (ist), dem Petempamentis, der auch Dionysos (ist), dem Petensetis, der auch Kronos (ist), dem Petensenis, der auch Hermes (ist), den großen Göttern, und den anderen im Kataraktengebiet ansässigen Schutzmächten die Stele und die Aufwendungen für die Brandopfer und Trankspenden ...*

Die Gründe, die zu derartigen Identifikationen geführt haben, können recht unterschiedlich sein, so etwa die Stellung der Gottheit im Pantheon, der jeweilige „Zuständigkeitsbereich“

21 Jüngst knapp dargestellt von M. A. Stadler, Tägliches Ritual und Feste. Kultgeschehen in altägyptischen Tempeln, in: D. v. Recklinghausen – M. A. Stadler (Hrsg.), KultOrte. Mythen, Wissenschaft und Alltag in den Tempeln Ägyptens (2011) 46 ff.

22 Bonnet, RÄRG, 560 ff.; LÄ IV 600 ff.; OEAE II 609 ff..

23 Herodot 2,42 f. (Übersetzung W. Marg).

24 Stele Frankfurt/Main, Liebieghaus 1628; vgl. S. Pfeiffer, in: Beck – Bol – Bückling, ÄGR 285 ff. – Hier zitiert die Übersetzung ebda. 289 f. (S. Pfeiffer).

oder ein Detail des Kultes. Da aber ägyptische Gottheiten in verschiedenen Kultorten andere Eigenschaften zugewiesen bekommen konnten oder es möglich war, dass dieselbe Funktion von unterschiedlichen Gottheiten ausgefüllt wurde, war die Gleichsetzung zwischen ägyptischen, griechischen und römischen Göttern nicht immer eindeutig festgelegt. So konnten z. B. Dionysos wie Serapis mit Osiris gleichgesetzt werden. Durch den Kontakt mit einer fremden Welt nahmen aber auch die ägyptischen Götter mitunter neue Zuständigkeiten an: So wurde die ägyptische Isis erst in der griechisch-römischen Welt auch zur Schutzpatronin der Seefahrt.<sup>25</sup>

Was bereits für die inhaltliche Bestimmung der Terrakotten bemerkt wurde, gilt in besonderem Maße für die verwendete Darstellungsweise, die die ägyptischen Gottheiten ganz überwiegend in hellenistischer, selten auch in römisch geprägter Form zeigt. Allerdings wird durch die Übernahme bestimmter Attribute – wie Götterkronen, Szepter oder Sistrum – die Erkennbarkeit der Gottheit erleichtert. Dies gilt freilich nur mit gewissen Einschränkungen, da z. B. dieselbe Götterkrone von verschiedenen Gottheiten getragen werden kann. Die Varianten der Götterkronen wurden zur besseren Übersichtlichkeit im Folgenden zusammengestellt und kurz diskutiert.

Unklar muss im Grunde auch immer wieder bleiben, ob eine Terrakotte den ägyptischen Gott in griechisch-römischem ‚Gewand‘ oder den mit ihm gleichgesetzten griechisch-römischen Gott meint – falls das spätestens in der Kaiserzeit überhaupt noch eine entscheidende Rolle spielte. Genauso verworren sind nämlich oft auch die Angaben in den griechischen Texten aus Ägypten. Ist also zum Beispiel mit „Athena“ die griechische Göttin Athena gemeint oder doch die ägyptische Neith? Nur eindeutige Beinamen wie *Athena Polias* lassen in solchen Fällen deutlich werden, an welche Gottheit gedacht wurde. Dass hier mehr als bloß terminologische Haarspalterei dahintersteht, dass vielmehr trotz aller Götterverschmelzungen die ägyptische und die griechisch-römische Gottheit eine gewisse Eigenständigkeit bewahren konnten, ergibt sich daraus, dass es im Falle von Athena und Neith eben auch die Verbindung Athena-Neith gab. Durchaus wesentlich dürfte dabei sein, dass sich die Anhänger der jeweiligen Gottheiten nicht ethnisch trennen lassen: Es gibt zahlreiche Belege für Ägypter, die griechische Gottheiten verehren, und für Griechen, die sich an ägyptische wandten.<sup>26</sup>

Auch wenn die Ausbreitung ägyptischer Kulte über Ägypten hinaus<sup>27</sup> nicht zum direkten Thema dieses Bandes gehört, ist ein kurzer Blick auf dieses Phänomen sinnvoll. Der bereits zitierte Historiker Herodot hat im 5. Jahrhundert v. Chr. darauf hingewiesen, dass die grie-

25 Isis Euploia: vgl. LIMC V 782 ff.

26 Ägyptische Verehrer griechischer Götter: vgl. Beck – Bol – Bückling, ÄGR 134 f. 306. – Griechische Verehrer ägyptischer Götter: vgl. Beck – Bol – Bückling, ÄGR 98. 100 ff. 148 m. Anm. 30. 166 f. 289. 290 m. Anm. 12. 292. 326 f. 328. 330 f.

27 Vgl. LÄ VI 920 ff.; L. Bricault, Atlas de la diffusion des cultes isiaques (IV<sup>e</sup> s. av. J.-C. – IV<sup>e</sup> s. apr. J.-C.) (2001).

chischen Gottheiten eigentlich aus Ägypten übernommen worden seien, was er mit einer Vielzahl von Beobachtungen zu Festen und Bestandteilen von Kulturen zu belegen suchte:<sup>28</sup>

*Ja fast von allen Göttern sind die Namen und Gestalten aus Ägypten nach Hellas gekommen. Denn dass sie von Nichthellenen herkommen, ist Tatsache, wie ich bei meinen Nachforschungen herausgefunden habe. Ich meine nun, hauptsächlich sind sie von Ägypten gekommen. Denn sieht man ab von Poseidon und den Dioskuren, von denen ich schon vorher gesprochen habe, und von Hera, Hestia, Themis, den Chariten und Nereiden, die Namen der übrigen Götter sind schon immer bei den Ägyptern in ihrem Land heimisch gewesen. Ich sage nur, was die Ägypter selber sagen.*

Man wird dieser den Ägyptern zugeschriebene Aussage religionshistorisch zwar kaum zustimmen können, doch belegt diese Facette der Überlieferung bei Herodot einmal mehr die Faszination für das Land und seine Religion. Die wichtigsten ägyptischen Kulte, die vor allem seit dem Hellenismus bei den Griechen und Römern verbreitet waren, sind diejenigen von Isis und Serapis.<sup>29</sup> Der Kult lag zunächst in den Händen von Ägyptern, denen aber schon bald Griechen und Römer folgten. Die Priester übten ihre Funktion wohl das ganze Leben aus und waren durch ihre äußere Erscheinung, besonders die Kahlköpfigkeit,<sup>30</sup> herausgehoben. Zu den Gottesdiensten gehörten unter anderem Opfer, Kultmäher, Prozessionen, Textrezitationen und Musik; diese Aufgaben wurden von verschiedenen Spezialisten in ihrem je besonderen Ornat wahrgenommen. Die Anhänger ägyptischer Kulte außerhalb Ägyptens kamen aus allen Gesellschaftsschichten. Als im 4. Jahrhundert n. Chr. das Christentum die anderen Religionen bekämpfte, war es jedoch gerade die stadtrömische Aristokratie, die noch immer den altägyptischen Kulturen anhing.

28 Herodot, *Historien* 2, 50 (Übersetzung W. Marg); vgl. A. Dihle, Das Bild Ägyptens bei den Griechen archaisch-klassischer Zeit, in: Beck – Bol – Bückling, *ÄGR* 20 ff., hier 26.

29 Zur Wirkung dieser Gottheiten vgl. die entsprechenden Einführungen im Katalogteil.

30 LÄ IV 1105.